

Je Woche

17. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Knut – on demand shuttle

Flexibler Nahverkehr in elektrischen
Kleinbussen im Frankfurter Norden

Ausgabe 40

vom 03.– 09. Oktober 2021

Inhalt

- German Room und US-Writers-Room in der deutschen Serienentwicklung
- Flexibler Nahverkehr in elektrischen Kleinbussen im Frankfurter Norden
- Art der Krebstherapie beeinflusst Corona-Impfantwort

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Buchrezension

German Room und US-Writers-Room in der deutschen Serienentwicklung

Der gedachte Raum ist hier nicht räumlich zu verstehen, zumindest nicht auf seiner ersten Ebene, sondern beruht vielmehr auf einem Format, deren Statuten innerhalb der Filmbranche einzuhalten gilt. Wobei eine gelungene Stoffentwicklung entscheidend für gute Filme ist. Die Master School Drehbuch aus Berlin bietet seit 1995 Seminare und Lehrgänge in den Bereichen Drehbuch schreiben und Dramaturgie an. Den beiden Writers-Room erfahrenen Autoren, Katrin Merkel und Timo Gößler, ist es wichtig, tiefer in dramaturgische und filmwissenschaftliche Themen einzusteigen und deren Hintergründe aufzuzeigen.

Nur deshalb entstand dieses Buch, das sehr viel darüber erzählt, wie sich die aktuelle Filmbranche organisiert und wie sie sich manchmal dabei selbst übertölpelt. So stellt sich eine der wesentlichen Fragen, mit welchem Budget können Akteure agieren, woher kommt dieses Geld und welche Filmprojekte



sollen damit finanziert werden? Wie positionieren sich die Teams, gehen in geschlossene Einheiten, dem sogenannten Writers'-Room, um Gedanken auszutauschen und mit der weiteren Arbeit unter Beweis zu stellen, dass sie in der Lage sind, ein qualitativ anspruchvolles Filmprojekt von Anfang bis Ende durchzuziehen. Schon hier taucht der Showrunner auf, der beinahe gleichzusetzen ist mit dem Regisseur des Filmprojekts. Wer das ist und wie er oder sie sich präsentieren, ist die Hauptsache und für das

Zusammenwirken in den Rooms erhellend. Diese haben die Bedeutung von Zeitkapseln, wer involviert ist im Format, genießt Immunität, solange bis das Projekt erfolgreich beendet wurde. Der Modus muss gewahrt bleiben, andernfalls wäre eine Zusammenarbeit nicht mehr möglich und damit das Filmprojekt zum Scheitern verurteilt. Rooms funktionieren nur in Teamwork. Ideenfinder können viele sein, wer genau welche Aufgabe übernimmt, schwimmt bisweilen. Hinterher wird oftmals nicht mehr erkennbar, wer beim Entwickeln von Ideen die prägende Figur im Team gewesen ist und wer die meiste Durchsetzungskraft bewiesen hat mit seinen Vorschlägen und Beiträgen zur Filmserie.

Hier zeigt sich, der Einfluss der USA auf die deutsche Produktionslandschaft ist unübersehbar. Das hängt sicherlich auch mit dem Kreativfluss zusammen, der in den Staaten viel stärker ist als in den German Rooms. Hier schließt sich eine europäische Dimension an, da neben dem German- auch der Danish Room eine außerordentliche Eigendynamik entfaltet. Die Dänen gehörten zu den ersten, die mit nicht-englischsprachigen Serien Welterfolge feierten.

Der Anspruch ist, den die beiden Autoren mit ihrem Buch verbinden, sie wollen ihr praktisches Know-how anderen zugänglich machen. Der 296 Seiten umfassende Band teilt sich in sieben große Kapitel gespickt mit Anglizismen wie plots, breakdown, daily soap und sonstigen Fachausdrücken der Filmbranche. Die ersten beiden Kapitel handeln von Serien, wie sie in Deutschland

produziert werden, womit sie explizit zu einer deutschen Serienlandschaft beitragen. Der German Room kann jedoch nur als Surrogat aus dem US-Writers-Room verstanden werden, der über eine andere Zusammenstellung verfügt und in anderen Begriffen lebt. Das kann von elementarer Bedeutung sein, gerade wenn es darum geht, Hierarchien aufzubauen und einzuhalten, die gebraucht werden, um ein Projekt erfolgreich zu leiten und weiterzuentwickeln.

Im Anhang werden die Ergebnisse einer Umfrage zur Serienentwicklung in Deutschland präsentiert, an der insgesamt 21 aktuelle und neu entwickelte Serienproduktionen teilgenommen haben. Beteiligt sind mehrere Streamingplattformen, vier Pay-TV-, sechs Privatsender und drei öffentlich-rechtliche Sender.

www.masterschool.de

Der German Room

Der US-Writers-Room in der deutschen Serienentwicklung

von Timo Gößler u. Katrin Merkel

Master School Drehbuch Edition, Berlin

1. Auflage, 2021

Language: German

Softcover, 296 Seiten

ISBN: 978-3-946930-05-1

auch als ebook

ISBN: 978-3-946930-06-8

Elektromobilität

Flexibler Nahverkehr in elektrischen Kleinbussen im Frankfurter Norden

Knut heißt das neue On-Demand-Angebot, das Oberbürgermeister Peter Feldmann gemeinsam mit Mobilitätsdezernent Stefan Majer und Vertretern von RMV, traffiQ, CleverShuttle und ioki am Montag, 4. Oktober, offiziell auf dem Marktplatz in Bonames eröffnet hat. Ab sofort können Fahrgäste in den vier nördlichen Frankfurter Stadtteilen Bonames, Harheim, Nieder-Erlenbach und Nieder-Eschbach das flexible Nahverkehrsangebot nutzen, das sie in elektrischen Kleinbussen ohne festen Fahrplan ans Ziel bringt.

Die drei Kleinbusse, die traffiQ beschafft hat, sollen täglich von fünf Uhr morgens bis ein Uhr nachts im Einsatz sein. Für den Ein- und Ausstieg stehen den Fahrgästen rund 600 „virtuelle“, aber auch schon bestehende Haltestellen zur Verfügung. Fahrten zwischen den Stadtteilen sind ebenso möglich wie Fahrten zu Umsteigepunkten, etwa zu der U-Bahn in die Innenstadt.

Der Service schließt die Lücke zwischen Bus und Taxi: Man ruft den Shuttle über die App „RMV On-Demand“ oder das RMV-Servicetelefon 069-24248024 und kann in der Regel 10 bis 15 Minuten später an einem vereinbarten Platz in der Nähe einsteigen. Fahren mehrere Fahrgäste in die gleiche Richtung, kombiniert ein intelligenter Algorithmus ihre Fahrtwünsche. Die Fahrt mit den kleinen Flitzern ist in den Tarif des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV) integriert, hat aber aufgrund des besonderen Services eine eigene Struktur.

„Wer mobil sein will, braucht ein Auto – das war einmal“, stellt Oberbürgermeister Peter Feldmann fest. „Heute zeigt der ÖPNV, wie urbane Mobilität aussieht. Und dort, wo die U-Bahn nicht im Minutentakt fährt, sorgen jetzt Projekte wie Knut für Anschluss. Damit kommt der Bus zu mir, genau dann, wenn ich ihn brauche. Knut ist so individuell wie die Mobilitätsbedürfnisse der Frankfurterinnen und Frankfurter – so wird der städtische Nahverkehr weiter gestärkt.“



Mobilitätsdezernent Stefan Majer führt weiter aus: „Das On-Demand-Angebot Knut ist ein weiterer Baustein zu einem attraktiven, schnellen und bequemen Nahverkehr in Frankfurt – und das umweltschonend mit E-Antrieb. Damit ist Knut ein klimafreundlicher Beitrag zur Mobilitätswende.“

Pro Fahrt fällt ein Grundpreis von zwei Euro an, von dem jedoch Inhaber einer gültigen Fahrkarte, Kinder und Mitfahrende befreit sind. Hinzu kommt ein Komfortaufschlag von einem Euro und ein Kilometerpreis von 30 Cent. Bezahlen können die Fahrgäste über die App per

Kreditkarte oder mit PayPal. Zudem kann im Fahrzeug per Karte bezahlt werden.

Zum Einsatz kommen drei elektrisch betriebene Kleinbusse des Mercedes-Typs eVito Tourer Pro. Sie werden mit Strom aus regenerativen Quellen geladen und sind somit zu 100 Prozent emissionsfrei. Die klimatisierten Kleinbusse bieten fünf Sitzplätze. Der Ein- und Ausstieg erfolgt komfortabel über große seitliche Schiebetüren. Der Innenraum ist großzügig gestaltet, sodass beim Ein- und Ausstieg keine Sitze umgeklappt werden müssen. Auch an die Mitnahme von Fahrgästen mit Rollstuhl ist gedacht: Hierzu wird eines der drei Fahrzeuge derzeit noch so umge-

baut, dass über eine Rampe Fahrgäste mit Rollstuhl komfortabel und sicher einsteigen und mitfahren können.

Betreiber von Knut ist die Firma CleverShuttle, ein Tochterunternehmen der Deutschen Bahn. CleverShuttle hat langjährige Erfahrung im Aufbau von elektrischen On-Demand-Verkehren deutschlandweit und betreibt seit 2021 etwa den Hopper im Kreis Offenbach und den HeinerLiner in Darmstadt. Die intelligente On-Demand-Plattform hinter dem RMV-Projekt entwickelte die in Frankfurt ansässige DB-Tochter ioki. Sie ist mit rund 65 Verkehren auf der Straße der größte Plattformanbieter für On-Demand-Mobilität in Europa und konnte sich als Technologiepartner in einer europaweiten Ausschreibung für das gesamte RMV-Gebiet durchsetzen.

Das Angebot ist Teil des RMV-On-Demand-Projekts, dem neben Frankfurt neun weitere lokale Partner angehören und das mit insgesamt 27 Millionen Euro vom Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur gefördert wird. So wird in zehn Städten und Landkreisen ein vernetztes Angebot geschaffen, das das On-Demand-Projekt des RMV in Europa einmalig macht. traffiQ geht als vierter Partner dieses Netzwerks an den Start, weitere werden bald folgen.

In dem Projekt verantwortet der RMV die zentrale Koordination und entwickelt einen Rahmen für die Preisgestaltung. Er bündelt Information, Buchung, Bezahlung und Kundenservice. Die lokalen Partner sind die Verkehrsgesellschaften und Nahverkehrsorganisationen der Städte und Landkreise. Hierzu zählen Frankfurt am Main (traffiQ), Kreis Offenbach (kvgOF), Hofheim (MTV), Kelsterbach (LNVG GG), Limburg an der Lahn (Stadt Limburg), Kreis Darmstadt-Dieburg (DADINA), Taunusstein (RTV), Hanau (HSB),

Wiesbaden (ESWE) und Darmstadt (HEAG mobilo).

www.rmv.de/ondemand

Weitere Stimmen zum Projekt

Tom Reinhold, Geschäftsführer der städtischen Nahverkehrsgesellschaft traffiQ Frankfurt, betont: „Öffentliche Verkehrsmittel sind der Schlüssel für die Mobilität der Zukunft. Gemeinsam mit den Partnern neue Bedienungsformen wie Knut zu erproben, hilft uns, einen zukunftsfähigen und attraktiven Nahverkehr zu entwickeln. Der On-Demand-Verkehr erweitert den lokalen Nahverkehr um einen flexiblen Baustein. Wir sind dem RMV dankbar für die Führungsrolle, die er hier wahrnimmt.“

Knut Ringat, Geschäftsführer des RMV, sagt: „Mit unserem On-Demand-Projekt schaffen wir in zehn Städten und Landkreisen eine neue Form der öffentlichen Mobilität, die Bus und Bahn hervorragend ergänzt. Die Shuttles sind dort stark, wo der ÖPNV nicht ganz passgenau fahren kann – früh morgens, spät abends und abseits der üblichen Linienwege. Sie bringen den ÖPNV bis fast an die Haustür und fahren dann, wenn sie gebraucht werden. Ich bin davon überzeugt, dass Knut in Frankfurt stark gefragt sein wird.“

Bruno Ginnuth, Geschäftsführer und Co-Gründer von CleverShuttle, betont: „Unsere langjährige Erfahrung in der effizienten Umsetzung und intelligenten Aussteuerung von On-Demand-Verkehren fließt in das neue Projekt ‚Knut‘ ein. Wir sind stolz, mit ‚Knut‘ nun bereits den vierten Verkehr im On-Demand-Großprojekt des RMV auf die Straße zu bringen. Gemeinsam mit

traffiQ und unseren Fahrerinnen und Fahrern geht es jetzt darum, Knut als beliebtes tägliches Transportmittel unter den Frankfurterinnen und Frankfurtern zu etablieren.“

Michael Barillère-Scholz, Geschäftsführer von ioki, fügt hinzu: „Dank der intelligenten Software von ioki sind die Shuttles immer auf der besten und schnellsten Route unterwegs, bilden automatisch Fahrgemeinschaften und machen das Buchen per App für die Fahrgäste ganz einfach. Die Bürgerinnen und Bürger in Frankfurts Norden haben damit eine tolle Alternative zum Auto für die erste und letzte Meile bis zur Haustür oder zur ÖPNV-Haltestelle.“

Wofür steht der Name Knut?

„Da darf gerne spekuliert werden“, meint traffiQ-Geschäftsführer Reinhold. Ein paar knutige Möglichkeiten:

Kompakt. Nachhaltig. Urban. Typisch Frankfurt.

Kompaktes neues urbanes Transportmittel.

Kunden nahtlos unkompliziert transportieren.

Kleinbusse – nachhaltig, unkompliziert, täglich.

Kurze Wartezeiten. Nachhaltiger Transport. Unkomplizierter Bestellvorgang. Tägliche Verfügbarkeit.

Wichtig war traffiQ jedoch eines: Der Name des neuen Verkehrsmittels sollte kurz, leicht verständlich und schnell zu merken sein.

Knut eben.

Foto (c) Holger Menzel, Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)

Medizin

Art der Krebstherapie beeinflusst Corona-Impfantwort

KrebspatientInnen haben ein erhöhtes Risiko für SARS-CoV-2-Infektionen und schwere COVID-19-Verläufe. Die Corona-Impfung ist generell für KrebspatientInnen empfohlen, allerdings weiß man bisher wenig darüber, wie gut diese auf die Impfung ansprechen. In einer jetzt veröffentlichten Studie im hochrangigen Journal JAMA Oncology (Impact Faktor 32) konnte ein interdisziplinäres ForscherInnen-Team der MedUni Wien am AKH Wien unter Leitung von Matthias Preusser zeigen, dass die Art der Krebstherapie die Impfantwort beeinflusst: PatientInnen unter Chemotherapie hatten geringere Antikörperspiegel als PatientInnen unter zielgerichteter Therapie mit Medikamenten bzw. als Injektion oder Infusion.

Die WissenschaftlerInnen von der Universitätsklinik für Innere Medizin I (Klinische Abteilung für Onkologie und Klinische und Abteilung für Infektionen und Tropenmedizin) sowie vom Klinischen Institut für

Labormedizin von MedUni Wien und AKH Wien und der hämato-onkologischen Abteilung des Krankenhauses Meran (Südtirol/Italien), untersuchten bei über 600 TeilnehmerInnen in zwei PatientInnengruppen und in einer Kontrollgruppe aus gesundem Spitalspersonal die Antikörperbildung nach der Corona-Impfung. Preusser: „Dabei wurden sowohl PatientInnen mit soliden Krebserkrankungen als auch PatientInnen mit Blutkrebserkrankungen eingeschlossen.“

Das zentrale Ergebnis: Die Form der Krebstherapie beeinflusst die Impfantwort. Maximilian Mair von der Klinischen Abteilung für Onkologie, Erstautor der Studie, erläutert: „PatientInnen unter Chemotherapie hatten geringere Antikörperspiegel als PatientInnen unter zielgerichteter Therapie. Die geringsten Antikörperspiegel fanden wir bei PatientInnen mit Blutkrebserkrankungen, die eine zielgerichtete Therapie gegen bösartige B-Zellen (Anm.: B-Zellen sind antikörperbildende Zellen des Immunsystems) erhalten hatten.“

KrebspatientInnen haben niedrigere Antikörperspiegel Sowohl bei gesunden Personen als auch bei KrebspatientInnen waren die Antikörperspiegel nach Vollimmunisierung mit den zugelassenen Corona-Impfstoffen höher als nach nur einer Impfdosis, aber die Antikörperspiegel waren selbst nach Vollimmunisierung bei gesunden



Personen höher als bei KrebspatientInnen. Unterschiede zwischen verschiedenen Impfstoffen konnten nicht nachgewiesen werden, wobei die meisten Personen einen mRNA-Impfstoff erhalten hatten.

Meldung: Medizinische Universität u. Universitätsklinikum AKH Wien

Preusser: „Insgesamt zeigen unsere Daten, dass die meisten KrebspatientInnen nach Impfung Antikörper gegen das SARS-CoV-2 Spike Protein entwickeln und daher die Impfung generell empfohlen ist, dass aber der Impfschutz durch manche Krebstherapien abgeschwächt wird. Allgemeine Schutzmaßnahmen wie regelmäßige CoV-Testungen und Hygienemaßnahmen erscheinen daher gerade bei KrebspatientInnen unter laufender Krebstherapie selbst nach Impfung sehr wichtig, um einen optimalen Schutz vor COVID-19 zu erzielen.“ Weitere Studien sollen nun klären, wie man den Impfschutz bei KrebspatientInnen weiter verbessern kann.

Service: JAMA Oncology

"Humoral immune response in hematological patients and health care workers who received SARS-CoV-2 vaccinations." Maximilian J. Mair, Julia M. Berger, Anna S. Berghoff, Angelika M. Starzer, Gregor Ortmayr, Hannah C. Pühr, Ariane Steindl, Thomas Perkmann, Helmuth Haslacher, Robert Strassl, Selma Tobudic, Wolfgang W. Lamm, Markus Raderer, Manfred Mitterer, Thorsten Fueerer, Dominic Fong, Matthias Preusser. doi:10.1001/jamaoncol.2021.5437 Titel anhand dieser DOI in Citavi-Projekt übernehmen.

<https://jamanetwork.com/journals/jamaoncology/fullarticle/2784649>